

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Berichtsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
außerhalb mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zu vor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oeschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 254

Montag, den 29. Oktober 1928

102. Jahrgang

Das Problem der Reichsreform

Der Reichsinnenminister über die letzte Länderkonferenz

M. Berlin, 29. Okt. In einer Unterredung über die letzte Reichsreformkonferenz führte Reichsinnenminister Seering u. a. aus: Er sei überzeugt, daß neben den Arbeiten der Unterausschüsse die nächsten zwei Jahre deutscher Finanzmiserere und die Vorbereitungen zum endgültigen Finanzausgleich ein gutes Stück auf dem Wege einer wirklichen Reform vorwärtstreiben würden. Die größte Schwierigkeit liege darin, im Norden Deutschlands den neuen Typ der Länder zu finden, die Preußen ablösen sollen. Hier biete nicht die territoriale Abgrenzung, sondern die Verteilung der Zuständigkeit den Angelpunkt der Aufgabe. Preußen könne unmöglich seiner Zerschlagung zustimmen, ohne die Garantien zu schaffen, daß die neuen Länder oder das Reich die bisherigen festen Bande, die nicht nur Preußen, sondern auch das Reich zusammengehalten hätten, ungeschmälert bestehen bleiben. Preußen aber könne auch in keine Regelung willigen, die darauf hinauslaufe, im Süden alles beim Alten zu belassen und nur aus den preußischen Provinzen Reichsländer zu machen. Eine derartige Regelung führe nicht zum Einheitsstaat, sondern zur Schwächung und Auflösung des Reiches. Selbst wenn man davon ausgehe, daß Geschichte und geographische Lage der süddeutschen Länder eine gewisse Differenzierung gestatteten, so müsse grundsätzlich doch daran festgehalten werden, daß von der Neuverteilung der Zuständigkeiten auch die süddeutschen Länder nicht von vornherein ausgenommen werden könnten.

Süddeutschland und der Unitarismus

Eine Konferenz katholischer Politiker in Augsburg.

M. Augsburg, 29. Okt. Eine Zusammenkunft der süddeutschen Politiker der Zentrums- und der Bayerischen Volkspartei in Augsburg fand gestern ihren Abschluß mit einem Seimatabend, in dessen Verlauf die Ländervertreter kurze Ansprachen hielten. Der württ. Abg. K. K. K. überbrachte die Grüße der Württ., Zentrumspartei und bezeichnete die Augsburger Konferenz, bei der die Bayerische Volkspartei zum erstenmale wieder mit Vertretern des Zentrums zusammen tagte, als denkwürdiges Ereignis und als erfreulichen Auftakt zur vollständigen Einigung des politischen Katholizismus. Der badische Landtagspräsident Baumgartner versicherte, es sei nicht Eigenfönn, der die süddeutschen Länder veranlasse, an ihrer Eigenstaat-

lichkeit festzuhalten. Es sei letzten Endes die Liebe zur engeren Heimat, in der die Liebe zum großen deutschen Vaterland wurzele. Deshalb sei der Kampf für die Erhaltung der Länder, soweit sie lebensfähig und lebenswillig seien, ein Dienst am gesamten deutschen Vaterlande. Der Vertreter Hessens, Ministerialrat Hoffmann, erachtete es gleichfalls für notwendig, daß sich jedes Land nach seinen eigenen Wachstumsgefehen entwickle. In der Heimat wurzele die wahre Kultur. Als nächster Redner sprach der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der den bayerischen Standpunkt zu den Beratungen der letzten Länderkonferenz klarlegte und betonte, daß es kein trivial hervorgerufener Kampf Bayerns sei, sondern ein Kampf um seine Existenz, seine Kultur und ein Kampf um die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes, denn Bayern sehe diese Einigkeit dann am besten garantiert, wenn das geschichtlich gewordene beachtet werde. Was jetzt versucht werden solle, sei nicht etwa das, was sich aus innerer Notwendigkeit ergebe, sondern es sei der Ausfluß politischen Machtstrebens, alles Leben in Deutschland von einem Punkte aus zu meistern. Als Bayern im Laufe der letzten Jahre mehrfach seine Forderungen anmeldete, habe man ihm vorgeworfen, daß es von der Weimarer Verfassung nichts wissen wolle. Jetzt müßten Bayern und die süddeutschen Länder aufstehen, um dieselbe Verfassung zu schützen gegen diejenigen, die Bayern bisher beschuldigt hätten. Es drehe sich jetzt nicht um eine Reform, sondern um eine grundsätzliche Änderung der Weimarer Verfassung. Von Dezentralisation spreche man und Zentralisation meine man. Es sei nicht wahr, daß die Vereinfachung eine Verbilligung gebracht habe. Zudem werde ein zentral verwaltetes Deutschland vom Ausland nicht anders beurteilt werden als das heutige. Wenn man Deutschland in der Außenpolitik nützen wolle, dann solle man für einen einheitlichen nationalen Willen sorgen und diesen geschlossenen Willen in die außenpolitische Wagschale werfen. Man rede von dem Problem Preußen und Reich; die bisher laut gewordenen Pläne zur Lösung dieses Problems seien nichts anderes als die Übertragung der Reichsgewalt auf Preußen. Man suche dabei Länderkonferenzen einzuschalten, um die Sache mit einem legalen Mantelchen zu umgeben. In diesem schweren Kampfe, so erklärte der Ministerpräsident unter starker Zustimmung der Versammlung, komme alles darauf an, daß Bayern sich selbst treu bleibe. Es müsse dafür gefordert werden, daß die ganze Öffentlichkeit wisse, um was es gehe. Es sei an eine Verwirklichung des großdeutschen Gedankens nicht zu denken, solange solche unitarische Pläne gehegt würden.

Die Reparationsfrage

Die Aufgaben des Sachverständigenausschusses

Die Notwendigkeit einer unabhängigen Kommission.
M. Berlin, 29. Okt. Nach dem Kabinettsbeschluss sind die Verhandlungen zur Bildung einer unabhängigen Sachverständigen-Kommission nunmehr endgültig in Fluß geraten. In politischen Kreisen Berlins wird besonders die Tatsache begrüßt, daß die deutsche Regierung auf eine „unabhängige Kommission“ Wert legt, denn die Entscheidung von unabhängigen, an keinerlei Regierungsbeschlüsse gebundene Vertreter kann nach hiesiger Ansicht den Verhandlungen nur förderlich sein.

Vor allen Dingen ist damit die Möglichkeit gegeben, daß sich Amerika, das sonst offiziell wohl kaum vertreten sein dürfte, direkt an den Arbeiten der Kommission, vielleicht durch einen oder mehrere private Finanzmänner beteiligen kann. Da Pariser Gilberts bisherige Besprechungen auf persönliche Initiative zurückzuführen sind, ist erst durch den Kabinettsbeschluss die Reparationsfrage eine Angelegenheit der Regierung geworden. Die deutsche Regierung wird nunmehr ihre diplomatischen Vertreter im Ausland anweisen, sich mit den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, in Verbindung zu setzen und zu versuchen, eine Einigung über die Qualität, Größe der Kommission und Auswahl der einzelnen Vertreter herbeizuführen. Zum Schluss sei noch vermerkt, daß Pariser Gilbert keineswegs mit fest umrissenen Vorschlägen nach Berlin zurückgekehrt ist, sondern vielmehr Ansichten, Stimmungsbilder usw. der Regierungen, die er besucht hat, überbracht hat.

Im „Berliner Tageblatt“ nimmt der Reichsernährungsminister Hermann Dietrich-Baden Stellung zu der Zusammensetzung des Sachverständigenausschusses, die immer mehr zum eigentlichen Zentralproblem in der jetzigen Phase der Reparationsfrage wird. Es gehe darum, meint Dietrich, Sachverständige zu finden, die ihre volle Unabhängigkeit auf Grund eigener Kenntnis und eigenem Urteil dieselbe Frage zu beantworten hätten, die seinerzeit schon das Dawes-Komitee beantwortet hat, nämlich: „Was kann Deutschland bezahlen?“ Von der Beantwortung dieser Frage allein würde am Ende das Verhalten des künftigen Sachverständigenausschusses bestimmt werden. Die Lösung, fährt Dietrich fort, wird um so schwieriger, als das Sicherheitsventil des Transferschutzes wegfallen soll. Dietrich erinnert daran, daß Deutschland zwischen 1924 und heute rund 10 Milliarden Goldmark Auslandskredite aufgenommen hat und daß durch diese Anleiheoperationen die wirkliche Sachlage verschleiert worden ist. Schließlich resümiert der Reichsernährungsminister:

„Man wird ohne Übertreibung sagen dürfen, daß das wahre Bild der deutschen Zahlungsmöglichkeiten bisher nicht zum Vorschein gekommen ist; gerade deswegen braucht man Sachkennner, die zu beurteilen vermögen, was künftig Deutschland, nachdem es mit jenen Krediten seine Wirtschaft zum Teil wieder aufgab und aus diesem Kredit die Reparationsleistungen aufgebracht hat, nun ohne Transferschutz und ohne seine Währung zu gefährden, und ohne in die Gefahr zu kommen, eines Tages für seine Verpflichtungen nicht einzustehen zu können, zahlen kann. Mathematisch wird sich das genau nie sagen lassen und ein gewisses Risiko wird niemand dem deutschen Volk ganz abnehmen. Dieses Risiko

Tages-Spiegel

Über das Problem der Reichsreform äußerte Reichsinnenminister Seering, daß die größte Schwierigkeit in der Preußenfrage liege.

Der bayerische Ministerpräsident Held hat sich auf einer Konferenz in Augsburg äußerst mißtrauisch über die Verhandlungen der Länderkonferenz ausgesprochen.

Die Reichsregierung legt besonderen Wert darauf, daß der zur Vorbereitung der Reparationsverhandlungen einzuberufende Sachverständigenausschuß einen unabhängigen Charakter erhält.

Baldwin hielt vor der Völkerverbandsunion eine Rede, die das deutliche Bestreben zeigte, den katastrophalen Eindruck der Erklärungen Lord Cusheens über die unverändert bestehende französisch-britische Entente zu mildern.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen in Lakehurst aufgestiegen, um die Rückfahrt nach Friedrichshafen anzutreten.

Die St. Gotthardbahn wurde in der Gegend von Bellinzona durch eine Hochwasserkatastrophe unterbrochen.

Die Katastrophe des Orient-Express in Rumänien forderte nach den neuesten Feststellungen 45 Tote.

wird Deutschland übernehmen können, dann, wenn das ein-zusehende Komitee in voller Unabhängigkeit und Selbständigkeit und damit auch in voller Verantwortung festgestellt, was seiner Meinung nach nach Lage der deutschen Wirtschaft und besonders nach den Exportmöglichkeiten, die nicht wir, sondern die anderen bestimmen, auf die Dauer transferiert werden kann.“

Der „Temps“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Reparationsproblem und stellt zu der in Paris vorliegenden Meldung, daß die deutsche Regierung in den kommenden Tagen in Paris London, Brüssel, Rom und Tokio wegen Bildung einer Sachverständigenkommission vorstellig werden wollte, die Frage, ob Deutschland sich darauf beschränken werde, wie es ihm zukomme, die Initiative zu ergreifen, um eine Sachverständigenversammlung vorzuschlagen, oder ob es daran gehe, umfassende Vorschläge zu formulieren. Die bisherigen Besprechungen in Paris, London und Brüssel hätten einen ganz allgemeinen Charakter getragen. Das Blatt hält es nicht für wahrscheinlich, daß der deutsche Schritt so unmittelbar erfolgen solle und glaubt vielmehr, daß erst in der zweiten Novemberhälfte die Frage der Bildung einer Sachverständigen-Kommission praktisch gelöst werden könne.

Deutschlands Zahlungsfähigkeit?

Im „Petit Parisien“ erklärt Seydoux, daß nach Meinung der Sachverständigen des Dawesplanes die Maximalleistung Deutschlands 2 1/2 Milliarden Mark betrage und daß Frankreich nicht mehr erwarten könne. Diese Annuität könne aber nur bei Weiterbestehen des Transfer-Ausschusses erreicht werden. Wenn dieser Ausschuß aber, was wahrscheinlich sei, aufgehoben würde, und Deutschland die volle Verantwortung für seine Zahlungen übernehme, würden sich auch die Bedingungen ändern.

Ein Dementi des Duai d'Orsay in der Räumungsfrage.
M. Paris, 29. Okt. Der Duai d'Orsay dementiert die Meldung des „Vorwärts“, wonach die interalliierte Rheinlandkommission die Verlegung ihres Sitzes von Koblenz nach Wiesbaden vorbereite und die Räumung der zweiten Zone vor dem 10. Januar 1929 erfolgen solle.

Botschafter von Gösch bei Stresemann.
M. Berlin, 29. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist der deutsche Botschafter in Paris, von Gösch, der zu Beginn dieser Woche seine Tätigkeit in Paris wieder aufnimmt, Samstag abend nach Wiesbaden abgereist, um mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann Rücksprache zu nehmen.

„Graf Zeppelin“ zur Rückfahrt aufgestiegen

M. Newyork, 29. Okt. Nach den letzten Meldungen aus Lakehurst ist „Graf Zeppelin“ gestern abend startbereit gemacht worden. Der Aufstieg soll heute in den frühen Morgenstunden (etwa um die Mittagsstunde M.E.Z.) erfolgen.

M. Lakehurst, 29. Okt. (Eigener Drahtber.) „Graf Zeppelin“ ist um 7 Uhr 38 mitteleuropäischer Zeit zur Rückfahrt nach Deutschland gestartet.

Englands Verständigungspolitik

Das „friedfertige“ Albion.

U. Berlin, 27. Okt. Wie aus London gemeldet wird, hat Ministerpräsident Baldwin anlässlich der 10. Jahresfeier der Völkerbundsvereinigung eine Rede gehalten, in welcher er betonte, daß seit Locarno in der Orientierung der englischen Politik keine Veränderung bestehe. Interessen und Neigungen veranlassen die Regierung Englands, die herkömmlichen Beziehungen mit Deutschland in gleicher Weise beizubehalten, wie mit Frankreich, ja diese sogar noch zu stärken. Mit Italien würden seit Generationen die freundschaftlichsten Beziehungen gepflogen und nichts habe stattgefunden oder werde stattfinden, um diese Freundschaft zu unterbrechen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bedauerte Baldwin, daß eine Verständigung mit Amerika in der Flottenfrage nicht gelungen sei. England habe nicht die Absicht, sich in ein Wettrennen mit den Ver. Staaten einzulassen und werde weiterhin an dem Grundsatz festhalten, im Bau von Kriegsschiffen nur ein langsames Tempo einzuschlagen. Politiker und Presse trügen die größte Verantwortung für das Gelingen des Erziehungswerkes der Menschheit zum Friedensgedanken.

Verständigung zwischen Japan und China

U. London, 27. Okt. Nach einer Reutersmeldung aus Nanjing ist in den Besprechungen zwischen Außenminister Wang und dem japanischen Generalkonsul Yada eine Einigung über die Revision des chinesisch-japanischen Handelsvertrages und die Regelung der Zwischenfälle in Nanjing, Hankau und Tsinanfu erzielt worden. Die Prüfung der Frage, wer für die Unruhen verantwortlich ist, soll einem internationalen Ausschuss übertragen werden.

Wie aus Nanjing gemeldet wird, gab Außenminister Wang der Presse eine Erklärung ab, über das chinesisch-japanische Abkommen, in der der Minister unter anderem sagte, daß demnächst die offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern aufgenommen werden sollten. Der japanische Gesandte in Peking soll demnächst nach Nanjing kommen, um die diesbezüglichen Verhandlungen aufzunehmen. Die japanische Regierung hat ferner zugeklagt, die japanischen Truppen aus Peking zurückzuziehen, die für den Schutz der japanischen Gesandtschaft bestimmt waren. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag sollen Ende Dezember in Tokio stattfinden. Es sei möglich, daß er, Wang, diese Verhandlungen persönlich leiten werde. Das provisorische japanisch-chinesische Abkommen solle es der Nanjingregierung ermöglichen, wirtschaftlich und politisch zu erlarken. Das Abkommen sei keine Kapitulation, sondern ein Entgegenkommen, das China habe zeigen müssen.

Kleine politische Nachrichten

Nachtritt Minister a. D. Krone vom Vorsitz des Deutschen Luftschutzes e. V. Reichsverkehrsminister a. D. Krone, dessen im Frühjahr dieses Jahres veröffentlichte Denkschrift „Luftgefahr und Luftschutzmöglichkeiten“ die Deutlichkeit auf das überaus dringende Luftschutzproblem aufmerksam machte, hat den Vorsitz im Präsidium des Deutschen Luftschutzes e. V. niedergelegt. Er begründet seinen Nachtritt damit, daß der Luftschutz in Ausübung früherer Beschlüsse der Reichsregierung neuerdings dem Reichswehrministerium unterstellt worden ist.

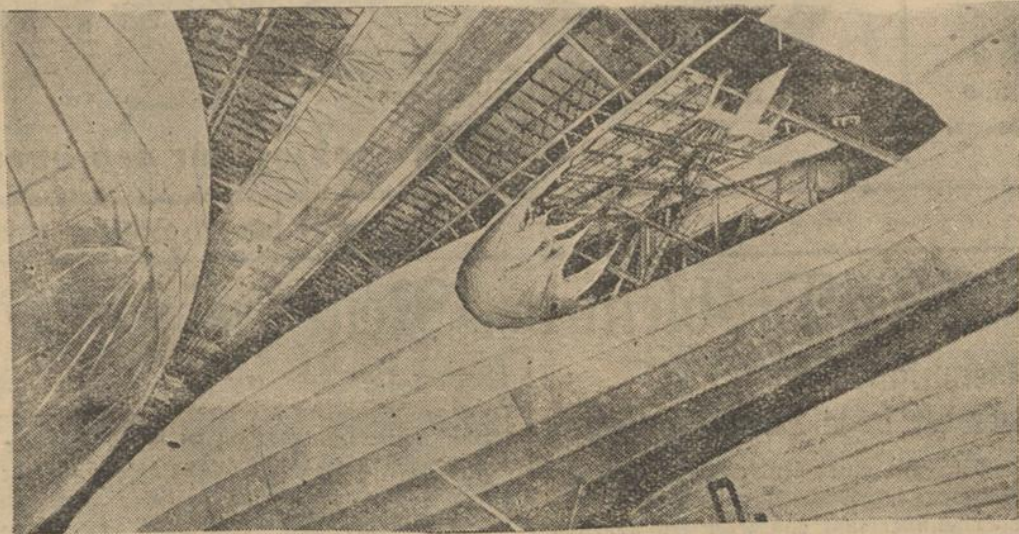
Große Koalition und Konkordat. In Königsberg sprach der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, vor einer volksparteilichen Versammlung u. a.: Sollte die Große Koalition im Reich und in Preußen zustandekommen, werde es aller Kräfte bedürfen, um bei der Haltung der Sozialdemokratie in bedeutsamen Wirtschafts-

Sozial- und steuerpolitischen Fragen den Standpunkt zu vertreten, von dem die Volkspartei nicht abgehen könne. Wenn das im Entwurf tatsächlich schon vorliegende Konkordat zwischen Preußen und der römischen Kurie so aussehe, wie es verschiedene Zeitungsnachrichten andeuten, so entstehe die Frage, ob auch die Demokraten in der Koalition bleiben könnten. Die Volkspartei würde alle ihre liberalen Grundsätze, besonders auch mit Rücksicht auf das Reichsschulgesetz, ver-

raten, wenn sie ein Konkordat schloße, das eine Einschränkung der Staatshoheit bedeuten würde.

Strefemanns letzte Urlaubstage. Reichsaussenminister Dr. Strefemann verläßt Wiesbaden am 31. Oktober, um sich zu einem Besuch nach Karlsruhe zu begeben. Von Karlsruhe fährt der Minister zu der nach Heidelberg einberufenen Par- teivorstandssitzung der Deutschen Volkspartei. Von Heidelberg aus erfolgt dann direkt seine Rückkehr nach Berlin.

Die Havarie des Luftschiffs „Graf Zeppelin“



„Graf Zeppelin in der Luftschiffhalle in Lakehurst.

Das Bild zeigt mit eindrucksvoller Deutlichkeit die starke Havarie der Stabilisierungsfläche, die die Verzögerung bei der Ueberfahrt des „Graf Zeppelin“ bewirkte. Man sieht an der linken Stabilisierungsfläche (das Bild

ist von unten aufgenommen) deutlich das riesige Loch in der Bespannung, das auf dem Bilde im Verhältnis zu den 236 Meter Länge des Luftschiffs nur klein erscheint. Die Havarie ist seit Ende letzter Woche vollst. behoben.

Aus Württemberg

Die württ. Regierung zum Kampf gegen Schmutz u. Schund. Der „Christliche Volksdienst“ veröffentlicht eine interessante Antwort der württembergischen Staatsregierung zu einer von ihm eingebrachten „kleinen Anfrage“ betreffend „Kampf gegen Schund und Schmutz“, aus der wir folgendes entnehmen:

Von Württemberg sind bis jetzt 10 Anträge auf Aufnahme von Schriften in die Liste für Schund- und Schmutzschriften gestellt worden. Drei dieser Anträge hatten Erfolg. Bei der Beurteilung des Gesetzes darf nicht vergessen werden, daß ein rascher Erfolg auf diesem Gebiete deswegen nicht erwartet werden kann, weil hinsichtlich der unter das Gesetz fallenden Schriften eine gewisse Unsicherheit herrscht, insofern der Gesetzgeber es unterlassen hat, den Begriff der Schund- und Schmutzschrift festzustellen. Dies muß nun im Wege der Rechtsprechung geschehen, stößt aber, wie die Erfahrung gezeigt hat, bei der Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse auf diesem Gebiete auf gewisse Schwierigkeiten. Wenn die Wirkung des Gesetzes auch nicht allen Erwartungen entspricht, so scheint es doch verfrüht zu sein, ihm die Brauchbarkeit überhaupt abzuspreehen. Es ist anzunehmen, daß das Fehlen einer Begriffsbestimmung der Schund- und Schmutzschrift sich durch Bildung einer ständigen Rechtsprechung der Oberprüfstelle in nicht zu ferner Zeit ausgleichen wird. Wichtig sei, daß die von der Oberprüfstelle dem Begriff „Schmutz“ bis jetzt gegebene Auslegung in der Praxis als zu eng empfunden wird. Auch leidet das Verfahren insbesondere infolge der großen Zahl der Beisitzer an einer gewissen Schwerfälligkeit. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß die mittelbare Wir-

kung des Gesetzes nicht unterschätzt werden darf. Schon das Bestehen des Gesetzes veranlaßt Herausgeber und Verleger, darauf zu achten, daß die von ihnen vertriebenen Schriften nichts enthalten, was ihre Aufnahme in die Liste herbeiführen könnte.

Aus den Parteien

Konferenz der Sozialdemokratischen Partei des 8. Wahlkreisesverbandes.

Am gestrigen Sonntag fand in Mühlacker eine außerordentlich stark besuchte Wahlkreis-Konferenz der SPD. (umfassend die Oberämter Freudenstadt, Nagold, Calw, Neuenbürg, Maulbronn und Baihingen a. E.) statt. Nach einleitenden Worten gedachte der Kreisvorsitzende, Oberlehrer Weik-Groß-Sachsenheim, des 50. Jahrestags der Einführung des Sozialistengesetzes und ehrte mit herzlich anerkennenden Worten den Jubilar des Kreises, den Bezirksvorsitzenden Robert Störr-Calw. Der stellvertretende Kreisvorsitzende Bäuerle-Engelsbrand überbrachte dem Jubilar die besten Glückwünsche im Namen des Neuenbürg Bezirks und überreichte ihm eine wertvolle Ehrengabe, wofür dieser in herzlichsten Worten dankte. — Darauf sprach Reichstagsabg. Rosmann-Stuttgart, Direktor des Hauptversorgungsamts, über „Die Stellung der Partei zu den wichtigsten Tagesfragen“ und Landtagsabg. Oberrechnungsrat Winkler-Stuttgart über „Die neue Gemeinde- und Bezirksordnung“. Beide Referate wurden von den Delegierten mit starkem Beifall aufgenommen. Da sehr viele Gemeindevertreter erschienen waren, schloß sich eine sehr rege Aussprache an. — Zum Wahlkreisvorsitzenden wurde Bäuerle-Engelsbrand gewählt.

Die für einander sind

Roman von Fr. Lehne

(4. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Gehe nur und lasse Dir den Frischschoppen gut schmecken, alter Herr!“ dachte sie gleichmütig, „um so besser, wenn ich mit der Mutter allein bin.“

Und sie war so fleißig und flink bei der Arbeit, daß es eine Lust war, ihr zuzusehen. Bald bligte das Wohnzimmer vor Sauberkeit mit den frischgeputzten Fenstern und dem glänzend gebohnerten Fußboden, so daß man über den doch schon recht schadhafte Teppich und die alten einfachen Möbel hinweg sah.

Kurz vor fünf Uhr gab sie acht, ob der Offizier nicht wiederkam. Und als sie im Fensterspiegel, im Spion, seine schlank, elastische Gestalt die Straße daher kommen sah, richtete sie es so ein, daß sie mit ihm im Hausgang zusammentraf. Sie hatte am Arm einen Handkorb, in dem ein Kohlkopf und einige Flaschen Bier lagen, und in der Hand hielt sie einen Topf mit Milch — sie wollte in den Keller gehen.

Sie war gerade die Treppe heruntergekommen, als er vor der Vorlaaktür der Frau Sanitätsrat Schlosfermann stand. Er hatte noch nicht geklingelt. Lebhaft wandte er sich ihr zu, und sie sah gar wohl seine Verblüffung bei ihrem Anblick.

„Ah, schöne Julia —“, vertraulich grüßte er und sah voll Bewunderung in ihr reizendes Gesicht, „sind Sie so freundlich gewesen, meine Bestellung auszurichten?“

„Ja, Herr Leutnant, und die Frau Rat freut sich sehr auf Ihren Besuch.“

Er schüttelte den Kopf, während er sie unverwandt ansah.

„Welche Metamorphose seit heute vormittag —“ Zuleben trug über einem Hauskleide aus schlichtem, unklarem Wollstoff ein weißes Plerchürzchen; sie hatte sich mit Absicht heute ganz einfach angezogen, da-

mit sie auf ihn weiter den Eindruck eines Dienstmädchens machte. Das kleine Abenteuer verursachte ihr viel Spaß.

„Ich bin keine Metamorphose“ widersprach sie anscheinend erzürnt; aber in ihren Mundwinkeln zuckte ein verächtliches Lächeln, und die Grübchen in ihren Wangen vertieften sich.

Er lachte herzlich.

„Schöne Julia —, haben Sie auch einen Romeo?“ Er stand vor ihr, ihr den Weg versperrend, und seine leuchten Augen blickten so beharrlich in die ihren, daß sie errödete.

„Ein Romeo? Was ist das?“ wiederholte sie fragend, „kenne ich nicht!“

Wieder lachte er.

„Romeo ist der Name des Liebsten einer gewissen berühmten Julia! — Haben sie schon mal was von dem berühmten Liebespaar „Romeo und Julia“ gehört? Nicht —? Soll ich Ihnen davon erzählen?“

„Ich habe keine Zeit —“

„die werden wir schon finden, und bald, schöne Julia! — Ich möchte wohl ihr Romeo sein —“ mit heißem Blick sah er in ihr reizendes Gesicht. Weiß Gott das Mädel war wirklich zum Anbeissen.

Sie verbarg ihre Verlegenheit unter einem kurzen Aufschauen. Wenn er ahnte, wer sie war — daß sie ihn verstand! So hielt er sie doch für ein dummes, unwissendes, kleines Dienstmädchen!

„Ach, solch komischer Name — Romeo! Mein Liebesterr dürfte mal so nicht heißen — nur Max oder Hans oder Fritz —“

„Können Sie auch haben, schöne Julia! Ich heiße nämlich Fritz —“ er faßte sie an beide Oberarme, daß sie sich nicht rühren konnte, und verliebt sah seine leuchten grauen Augen sie an — „na, wie ist's? Soll ich sie beim Wort halten?“

Nein, das ging doch nicht; er wurde zu frech! Wenn jetzt die Frau Rat, die es immer so gut mit ihr meinte, heraustram —!

„Bitte, lassen Sie mich vorbei, ich muß in den Keller!“

„Darf ich Sie begleiten?“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht —!“ sie befreite sich von seinem Griff, schlug ihn auf die Hand und drückte schnell auf die Vorlaaktür zur Frau Rat, so daß er machtlos da stand, während sie eilig nach der Kellertür lief. Er mußte doch nun das Deffnen abwarten.

Freudestrahlend empfing ihn eine ältere, sehr würdig aussehende Dame.

„Grüß Sie Gott, Fritz! Nein, wie ich mich freue, den Sohn meiner liebsten Freundin nach so langen Jahren einmal wiederzusehen! Wie ist der kleine Bub gewachsen —“

Er küßte der Dame respektvoll die Hand und richtete die schönsten Grüße von der Mutter aus.

„Es tut mir leid, daß Sie mich heute vormittag nicht angetroffen haben — ich fand Ihre Karte im Briefkasten —“

— und ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich mich zu so früher Stunde, die noch keine Besuche erlaubt, anmelden wollte, doch um die Mittagszeit war ich heute dienstlich verhindert, und Mutter hatte es mir auf die Seele gebunden, gleich zu Ihnen zu gehen.“

Von Ihrer lieben Mutter habe ich heute auch schon einen Brief bekommen, doch davon nachher! Jetzt trinken wir gemütlich einen Tee, und Sie erzählen mir von Ihrem Ergehen.“

Die stattliche Dame mit dem leicht ergrauten Haar ging ihm voran in ihr Wohnzimmer, in dem der Teetisch für zwei Personen schon gedeckt war; ein Körbchen mit kleinen leichten Kuchen und eine Platte mit pikanten Brötchen luden zum Verzehren ein; in einer geschliffenen Glasflasche schimmerte bräunlich-goldener alter Rum, und auch das Rauchbare war nicht ver-

gessen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Ein Schülerelbstmord in Offenburg.

In Offenburg wurde der 16jährige Oberrealschüler Leichte in einem Holzschuppen erhängt von seiner Mutter aufgefunden. Er hatte sich am Morgen an einer der üblichen Redereien in seiner Klasse beteiligt, wobei es zu einer Balgerei kam, in deren Verlauf er einem Mitschüler die Schulmappe an den Kopf warf, sodaß die Brille in Scherben ging. Vom Klassenlehrer erhielt er 2 Stunden Arrest und 4 Stunden Karzer.

Tragisches Ende eines Geisterpukes.

Aus Günzburg a. D. wird berichtet: In dem Ort Scheppach beängstigte der Landwirtssohn Martin Ganfer aus Hofhaupten gemeinsam mit einer Dienstmagd die Gemüter durch Inszenierung eines Geisterpukes. Schließlich wurde der Spuk und seine Urheber entlarvt. Daraufhin hat sich Ganfer zwischen Freihalben und Gabelbach von einem Schnellzug überfahren lassen. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Ein Amok-Läufer tötet 8 Personen.

Wie aus Kowel in Wolhynien gemeldet wird, geriet in einem benachbarten Dorf während einer Gemeindeversammlung ein Bauer in Wahn und schlug blindlings auf seine Nachbarn ein. Als der anwesende Polizeiwachtmeister ihn festnehmen wollte, entriß der Bauer ihm das Bajonett und

töte ihn durch einen Stich in die Brust. Darauf raute er ins Dorf, wo er in kurzer Zeit 7 Personen ebenfalls durch Stiche mit dem Bajonett tötete und mehrere schwer verletzte. Erst als aus Kowel eine Polizeieinheit herbeieilte, gelang es, den Wahnsinnigen unschädlich zu machen.

Ein tschechisches Militärflugzeug in ein Haus gestürzt.

Ein Militärflugzeug stürzte über der Stadt Preran ab und schlug auf das Dach eines Wohnhauses. Das Flugzeug hing in dem Augenblick, als es das Dach durchschlug, Feuer, wobei auch das Dach in Brand geriet. Der Brand konnte jedoch bald gelöscht werden. Der Pilot wurde völlig verbrannt aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen.

Ein Einbrecher baut seit 5 Monaten einen unterirdischen Gang.

In Turin erregten in den letzten Nächten verdächtige Geräusche die Aufmerksamkeit der Einwohner des Quartiers Arrezo. Die Nachforschung der Polizei ergaben, daß eine Person bei Kerzenlicht einen unterirdischen Gang baute. Der überraschte Menschenwauwurf gab zu, daß er seit 5 Monaten an der Arbeit sei, um das Geschäft eines Goldwarenhändlers zu plündern.

Neubaueinsturz auch in Madrid.

Wie aus Madrid gemeldet wird, stürzte in einem Madrider Vorort ein Neubau ein, wobei alle darauf beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Durch die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurde es ermöglicht, die verschüt-

teten Arbeiter mit Ausnahme eines Arbeiters zu retten, der unter den Schuttmassen erstickte.

Professor Nicolle Nobelpreisträger für Medizin.

Der Nobelpreis für Medizin für das Jahr 1928 wurde dem Direktor des Pasteur-Institutes in Tunis, Professor Nicolle, verliehen.

Niesensener in der japanischen Hafenstadt Wakanai.

Wie aus Tokio gemeldet wird, sind in der Hafenstadt Wakanai, dem nördlichsten Punkt der Insel Hokkaido, infolge einer Feuersbrunst 700 Häuser zerstört worden. Vier Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Wie man glaubt, ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen.

Bombenattentat in Lahore.

Durch eine Bombenexplosion in Lahore sind 6 Personen getötet und 60 verletzt worden. Die Explosion ereignete sich bei der Rückkehr einer großen Menge Hindus von einer Festlichkeit.

Ein Schiff mit 45 Mann Besatzung untergegangen.

Nach Meldungen aus Philadelphia wird das amerikanische Handelsschiff „D. C. Reid“ 5674 Tonnen, mit einer Besatzung von 45 Mann vermisst, das im vergangenen Monat von Java nach Philadelphia ausgefahren war. Man glaubt, daß es im Sturm untergegangen ist. Der amerikanische Dampfer „West-Carnifax“, der einen S. D. S.-Ruf des vermissten Schiffes beantwortete, hatte dieses an der angegebenen Stelle in der Nähe der Azoren nicht gefunden.



Allerheiligen!



Gedenket der Toten und schmücket ihren Ruheplatz!

Calw, am 27. Oktober 1928.



Meine geliebte Mutter
Frau
Katharina Pfommer
geb. Weiß
durfte heute nach langem, schwerem Leiden heimgehen.
In tiefer Trauer:
Luise Pfommer.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Geschmackvollen Gräberschmuck
empfehlen:
Chr. Hägele, Ph. Mast, M. Mayer Witwe,
Aug. Rüdinger, Fr. Steck, Wilh. Widmann,
M. Zwerger.

Am
Welt-Spar-Tag
30. Oktober
müssen Sie
sparen
bei der
Creditbank für Landwirtschaft
und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Calw, den 27. Oktober 1928.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter
Marie Kochendörfer
erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Kochendörfer.

3. Mann

zu gemüthlich. Skat
ebenso Schachpartner
gesucht.
Gefl. Angebote unt. B.
N. 254 an d. Ges.-St.
ds. Bl.

Brenn- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
R. Otto Bincon, Calw.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel, ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!

Krüger & Wolff
PFORZHEIM.

Emilie Luz
Max Kirchherr
grüßen als Verlobte

Ottenbronn
Calw

Stammheim

Suche einen Fabrikationsraum

von zirka 100 qm in Calw oder Umgebung für
leichteren Betrieb. Angebote mit Preis an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kohlepapiere Farbbänder

für alle Systeme
stets vorrätig
Georg Köbele, Nagold
Bürobedarf

Mehrere Ballen Torfstreu

die in den nächsten Tagen auf dem Bahnhof
hier eintreffen, werden zum Selbstkostenpreis ab-
gegeben. Bezirkskrankenhaus.



Jeden Dienstag und Frei-
tag von 10-12 Uhr gibt es
Abdelböden.
Hermann Schüttle,
Teigwarengeschäft.

HAMBURG AMERIKA LINIE

Gegründet 1847

Regelmäßige direkte Abfahrten
von **HAMBURG**
nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsglegen-
heit für Auswanderer, anerkannt
gute Verpflegung und Bedienung
Fahrpreis \$ 115.- (RM 483.-)
Nähere Auskunft durch
Paul Olpp
Calw
Marktplatz 15.

Hegenmark

Bei genügender Bestellung,
kommt solches in schöner,
reeller Ware am Samstag,
den 3. November auf den
Markt. Aufträge wollen
alsbald abgegeben werden bei
Nonnenmacher, a. Markt.

Deckreis

von Fichten hat billig ab-
zugeben.
Robert Seuffer,
Metallwarenfabrik,
Hirsau.

Neue Faberpläne

das Stück zu 20 Pfennig
sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes
zu haben.

Inferieren bringt Gewinn!

Puppen

zum Reparieren
bitte jetzt schon bringen.
Friseur Obermatt
beim Adler

Achtung Hausfrauen!

Gratis färben und
-bätiken mit den bewährten
**Malax-Batik-
Stoff-Farben**
am Montag, den 29. Okt.
und Dienstag, den 30. Okt.
in meinem Geschäftslokal.
Jedem Kunden wir ein kleiner Gegen-
stand kostenlos gefärbt und gebätigt.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
O. E. Kistowski, Ritterdrogerie
Bahnhofstraße.
Die Farben sind nur in meinem Geschäft erhältlich.